

Anothe: „Das Augustinerkloster zu Alt-Dresden und seine Besitzungen in der Oberlausitz; das Terminierhaus zu Bautzen und das Rittergut Kosel und Sella,“ siehe Mitteilungen des Vereins für Geschichte Dresdens, Heft 2.

Die Reformation wurde in Königsbrück durch die Burggrafen von Dohna 1538 eingeführt, mithin in Schwepnitz bei dessen Ankauf zur Standesherrschaft Königsbrück. Der erste evangelische Pfarrer war Briccius Richter aus Grabau, vorher Küster in Bukau, 1554 nach Schwepnitz berufen, laut dem Ordinationsbuch von Wittenberg.

Über das erste Jahrhundert nach der Reformation fehlen sonstige Angaben.

An die katholische Zeit erinnern noch die Mitteilungen der Kirchrechnungen, daß bis Anfang des 18. Jahrhunderts das Chorhemd, die Alba, im Gebrauch gewesen ist und daß noch bis heute ein kleiner Gehaltsposten als Lichtmeßgeld aufgeführt wurde. Auch wird von dem eingepfarrten preussischen Dorf Sella der Getreidezem zu Michaelis dem Pfarrer persönlich geschüttet bis zur Einführung der Besoldungskasse 1902.

Die Kirche von Schwepnitz stand schon vor



Schwepnitz um 1830.

II.

Die Parochie seit der Reformation.

Die ältesten Kirchenbücher, die noch vorhanden sind, beginnen 1642, — die ältesten Kirchrechnungen 1640 — mit der Bemerkung, daß die alten Kirchenbücher „wegen Kriegsnot fast ganz umgekommen, oft versteckt und nicht mehr zu lesen sind“ und daß daher das Inventar, um schriftliche Unterlagen zu schaffen, auf Grund alter Urkunden von 1555 und 1585 zusammengestellt ist. Aus dem Jahre 1584, wo die Kirche abgebrannt ist (siehe unten), stammt die Kopie einer Zusage zum Pfarrergehalt durch vier Ritter und Herren von Schwepnitz und Umgegend. Zugleich wird der Pfarrer verpflichtet, im Gottesdienst eine halbe Stunde deutsch und dann wendisch zu predigen.

der Reformation, wie die Meißner Bistums-
matrikel nachweist, s. o. Welchem Heiligen sie geweiht war, ist nicht bekannt. 1584 ist sie abgebrannt. Das Jahr ihrer Wiedererbauung ist nicht bekannt. 1686 goß der Glockengießer Andreas Herold eine neue Glocke „mit Zierat und Schrift,“ da die alte zersprungen war. Die Opfer für die Kirche wurden bis 1667 „auf der Tafel“ gesammelt, seit 1668 heißen sie Seckelgelder. Der Klingelbeutel hat sich bis 1870 erhalten. Am 7. September 1695 wurde der Gotteskasten erbrochen und das Bargeld gestohlen. 1710—11 wurde das Gotteshaus repariert, sowie neue Emporen eingebaut, 1712 ein neuer Glockenturm hergestellt. Bald stellte es sich indes heraus, daß die ganze Kirche, 40 Ellen lang und 18 Ellen breit, so baufällig war, daß sie abgetragen werden mußte.